



Veronika Pokojski

„Morgens gebracht, abends gemacht“

Das Radio- und Fernsehgeschäft Löhr in Walldürn

Das Laden- und Reparaturgeschäft Löhr in Walldürn wurde vom 1. April 1949 bis zum 31. Dezember 1995 als „Elektro-Radio-Fachgeschäft“ geführt.¹ Anlässlich der Ausstellung „Auf Empfang! Die Geschichte von Radio und Fernsehen“ (17. November 2022 – 12. November 2023) erhielt das TECHNOSEUM Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim ein Ensemble, bestehend aus Objekten, Fotografien und Dokumenten, von der Familie Löhr-Ansorge aus Walldürn. Aus den vorhandenen Quellen und ergänzt durch Gespräche mit der Tochter Gitta Löhr-Ansorge,² ergibt sich nicht nur ein gut dokumentierter beruflicher Werdegang, sondern auch ein lebendiges Bild vom Alltag eines Ingenieurs und seiner Familie. Gleichzeitig erfährt man viel über den Einzug von rundfunktechnischen Errungenschaften in eine süddeutsche Kleinstadt.

Die Ausbildung

Waldemar Löhr (1921 – 2011), gebürtiger Walldürner, besuchte das Realgymnasium Buchen-Walldürn. 1937 wurde ihm dort die Reife für die Oberstufe einer höheren Schule zuerkannt.³ Zwischen 1938 und 1940 erlernte er in Miltenberg das „*Elektro-Handwerk*“, was der ausbildende Elektromeister im Lehrzeugnis wie folgt bestätigte: „*Während dieser Zeit hat er sich sehr gute Kenntnisse und sehr gute Fertigkeiten*

erworben und ein ausgezeichnetes Betragen gepflogen“.⁴ Trotz der kriegsbedingten Wirrungen legte Löhr im März 1940 vor dem Gesellenprüfungsausschuss der Elektro-Installateur-Innung in Aschaffenburg die Gesellenprüfung für das Elektro-Installateurhandwerk ab.⁵ Anschließend absolvierte er zwei Semester an der Ingenieurschule Mittweida. Nach dem Krieg folgte der Abschluss am Badischen Staatstechnikum Karlsruhe, Abteilung Elektrotechnik, und nach erfolgreich bestandener Ingenieurprüfung der Erwerb der Berufsbezeichnung „staatlich geprüfter Elektroingenieur“.⁶ Außerdem besaß Löhr seit 1946 die „Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen“.⁷ Der Handwerksrolleneintrag erfolgte 1950 bei der Handwerkskammer Mannheim.⁸

Die Anfänge

In der Anfangszeit befand sich das Elektro-Fachgeschäft Löhr in der Klosterstraße im Stadtzentrum von Walldürn. Obwohl sein Inhaber die Genehmigung des Postamtes besaß, „Fernseh-Rundfunkempfangsanlagen für Vorführzwecke und bei Dritten für Probetrieb zu errichten und zu betreiben“,⁹ wurden am „Klosterbuckel“ hauptsächlich Radios verkauft. Fernsehapparate waren eine teure Neuheit, die sich nur wenige leisten konnten. Also traf man sich bei wichtigen Ereignissen durchaus auch einmal im Fernsehgeschäft zum Fernsehen. „Und ich weiß noch, da war ich aber sehr klein: wir hatten so ein Ecksofa im Wohnzimmer und da waren immer drei bis vier Fernseher gestanden. Und da saß der Wachzieher Kieser [Fabrikbesitzer, Anm. d. Verf.] und einige andere Leute [...] und ich als kleines Mädchen dazwischen, auf dem Rand, oben auf der Couch. [...] Später hat man mir gesagt, es wäre der Tag gewesen, an dem die Königin Elisabeth II. gekrönt wurde“, erzählt Löhr-Ansorge.

Das neue Geschäft

1964 zog die Familie Löhr in die Dr.-Heinrich-Köhler-Straße in Walldürn in ein neuerbautes Wohn- und Geschäftshaus mit zeitgemäßem, geräumigem Verkaufsraum. Die Ladenfläche betrug etwa 90 qm, dazu kamen 30 qm Büro, 60 qm Werkstattfläche und

ca. 90 qm Lagerfläche.¹⁰ „[...] [E]in neuer Ausstellungsraum mit eigenem Vorführraum für Fernsehgeräte und zwei modern eingerichteten Werkstätten. Diese ermöglichen die Ausübung eines vorbildlichen Kundendienstes an allen Typen von Fernseh-, Rundfunk- und Elektrogeräten. Übersichtlich angeordnet bieten sich dem Kunden in geschmackvoller Aufmachung in dem großzügig angelegten Raum alle Geräte zur Auswahl an“, bewarb man das neue Geschäft in einer Zeitungsanzeige.¹¹ Ein großer Schriftzug „Nimm doch Philips...“, vom Hersteller zu Verfügung gestellt, schmückte das Dach des Löhr'schen Geschäfts. Daneben stand ebenfalls in Leuchtschrift der Name „Löhr“. Der Schriftzug wurde nach der Handschrift von Frau Löhr extra angefertigt (Abb. 1).¹² 1976 bekam Löhr von der Landesfachgruppe Radio- und Fernsehtechnik im Landesinnungsverband des Elektro-Handwerks Baden-Württemberg das Leistungszeichen für das Radio- und Fernsehtechniker-Handwerk (RFT-Leistungszeichen), welches unter anderem eine bestimmte Mindestausstattung der Werkstätten voraussetzte.¹³ Löhr vertrieb hauptsächlich Geräte der Marke Philips, aber im Laden wurden auch Modelle von Telefunken, Blaupunkt oder Grundig verkauft. Die Philips-Geräte wurden aus Mannheim geliefert, wo auch die Hausmessen stattfanden, also Messen nur für Kunden und Geschäftspartner des Unternehmens. Die Vertreter der verschiedenen Marken kamen abwechselnd alle zwei bis vier Wochen. Der Vertreter von Philips übernachtete meistens im Gasthaus Rose in Walldürn. Dort traf er sich mit Waldemar Löhr gelegentlich auch einmal nach Ladenschluss. Die Vertreter präsentierten technische Neuerungen, nahmen Bestellungen auf und waren Ansprechpartner, wenn es Probleme gab. In der Regel wurde die Ware etwa nach einer Woche geliefert. Das gute Verhältnis zu den Einzelhändlern pflegte man mittels Geschenken und anderen Aufmerksamkeiten. Zum Beispiel bekam Löhr einmal einen dekorativen Wandteller zum Geburtstag, den sein Sternzeichen – ein Wassermann – zierte (Abb. 2). „Ich denke Vertreter dieser Art gibt es nicht mehr. Die meisten Händler sind jetzt einem Einkaufsverbund angeschlossen“, sagt Löhr-Ansorge. Wenn es aber schnell gehen musste und man nicht auf den nächsten Besuch eines Vertreters warten konnte, wurde



Abb. 1:
**Die Leuchtschriften auf dem Dach
des Radio- und Fernsehgeschäftes Löhrl**
TECHNOSEUM

auch schon einmal die Tochter zum Beispiel zum Grundig-Werk nach Nürnberg geschickt, um die bestellte Ware persönlich abzuholen.

Das Geschäft Löhr war ein Familienunternehmen – Frau Löhr stand täglich im Laden. Die Kundenbetreuung oblag daher zum größten Teil ihr. Löhrs Sohn wurde ebenfalls Fernsehtechniker und hat in späteren Jahren das Geschäft zeitweise geführt.

Nach ihrem Abschluss an der Wirtschaftsschule (damals Höhere Handelsschule) arbeitete Tochter Gitta zwölf Jahre lang im elterlichen Betrieb mit. Der Durchgang zwischen Verkaufsraum und Wohnhaus fungierte als ihr Büro. Dort erledigte sie die Buchführung und nahm Anrufe entgegen. Durch gezielt gestellte Fragen konnte sie oft schon ahnen, warum ein Gerät nicht funktionierte und per Telefon helfen und ihrem Vater somit einen Teil der Arbeit abnehmen. Praktischerweise war man vom Büro aus auch gleich im Geschäft, wenn ein Kunde kam. Löhr-Ansorge erklärt, dass die Kunden damals sehr viel Wert auf gute Beratung legten, da die Geräte ja verhältnismäßig teuer waren und ein Kauf gut überlegt sein wollte. Es war nicht unüblich, dass ein Kunde, bevor er sich für einen Plattenspieler im Wert von 100 DM entschied, erst drei- bis viermal zum Beratungsgespräch kam. Bei Bedarf erklärte Löhr-Ansorge die neuen Modelle und führte sie auch vor. Zum Alltagsgeschäft gehörte auch der Verkauf von Batterien, Glühbirnen und anderen Kleinigkeiten. Im Laden stand ein „Schränkle“ mit Saphir-Nadeln für Plattenspieler. Dieses Ersatzteil war besonders vor Weihnachten gefragt, wenn die Menschen ihre Schallplatten mit Weihnachtsmusik hervorholten und dann merkten, dass das Gerät nicht richtig funktionierte. Interessanterweise gehörte zum Kundenservice auch das Vorspielen von Schallplatten. Der Käufer wollte ja schließlich wissen, ob ihm die Aufnahme überhaupt gefällt. Verkauft wurden also „gebrauchte“ Platten, ganz im Gegensatz zu heute: man kauft fabrikneu eingeschweißte.

Das Farbfernsehen war schon ein Durchbruch, meint Löhr-Ansorge, etwas Besonderes. Bis dahin kannte man farbige Bilder ja nur aus dem Kino. Eines Tages kam ihr Vater aus Hamburg von einer Fortbildung und erzählte, „*dass sie farbig gesehen haben*“ und dass in rund zwei Jahren Farbbildfernseher im Einzelhandel erhältlich sein wer-



Abb. 2:
Der Wandteller – ein Geschenk der Deutschen Philips GmbH Hamburg
Gitta Löhr-Ansorge, Foto: V. Pokojski

den – was sich tatsächlich bewahrheitete. Genau zwei Jahre später kamen diese auf den deutschen Markt. Manchmal schickte Löhr seine Tochter zu Fortbildungen. Löhr-Ansorge kann sich noch an eine von Philips organisierte Veranstaltung erinnern, in der das „räumliche Hören“, also Stereo, vorgestellt wurde. Das hat sich jedoch nur schwer in Walldürn durchgesetzt, da Stereophonie besonders im Zusammenhang mit klassischer Musik beworben wurde und es vor Ort keine entsprechende Klientel gab.

Der direkte Zugang der Familie Löhr zu den technischen Neuheiten bedeutete aber keinesfalls, dass man privat immer das Neueste hatte. Obwohl die Tochter sich sehnlichst ein Kofferradio wünschte, bekam sie es nicht. Erst Jahre später kaufte sie sich von ihrem eigenen Geld eine Stereoanlage auf Raten.

Die Kunden

Da beide Ehepartner Löhr aus Walldürn stammten, kannten sie oft die finanzielle Situation ihrer Kunden, und Herr Löhr versuchte, auch ärmeren Familien den Kauf eines Radios oder Fernsehgerätes zu ermöglichen. Es passierte nicht selten, dass kinderreiche, nicht wohlhabende Familien über zwei Jahre ein Gerät abbezahlten. Wirtschaftlich gesehen war das nicht sinnvoll, da Löhr ja erst einmal selbst das Geld für die Ware beim Großhändler vorstrecken musste. Wenn die Familie sein mangelndes kaufmännisches Geschick kritisierte, konterte Vater Löhr mit dem Satz: *„Denne ihr Kinner wolle a fernsehe“*. Seine Tochter erinnert sich auch an den buchhalterischen Aufwand, den diese Ratenzahlungen verlangten. *„Der Vater war ein guter Techniker, aber kein Kaufmann“*, resümiert sie.

Große Sportveranstaltungen wie Fußballweltmeisterschaften waren schon immer wichtige Fernsehereignisse. Herr Löhr bemühte sich, alle Fernsehreparaturen rechtzeitig abzuschließen, damit die Kunden die Wettkämpfe ohne Störungen verfolgen konnten. Während der Weltmeisterschaften wurden die Übertragungen auch in den in den Schaufenstern stehenden Fernsehapparaten gezeigt. Dies hatte zur Folge, dass die Leute sich auf mitgebrachten Klappstühlen vor den Schaufenstern niederließen und

„public viewing“ veranstalteten, bevor das Wort noch zum deutschen Sprachgebrauch gehörte. Zum Leidwesen der Geschäftsinhaber hinterließen die „public viewer“ aber auch ihren Müll auf dem Firmengrundstück.

Die Geistlichen des Augustinerkonvents gehörten ebenfalls zu Löhrs Kunden. In den Anfangsjahren des Fernsehens mussten sich sogar die Pater aus finanziellen Gründen einen Fernsehapparat teilen. Löhr-Ansorge berichtet, dass sie als Mädchen manchmal ihren Vater begleiten und „s Köfferle“ tragen musste, wenn etwas Größeres an einem Gerät defekt war und vor Ort beim Kunden repariert wurde. So auch bei einem Termin im Pfarrhaus. Während der Vater beschäftigt war, zeigte einer der Pater dem Kind das im Kirchenbesitz befindliche Elfenbeinmuseum. Auf diese Weise bekam sie eine private Sonderführung.

Der Service

Dass zu einem guten Geschäft ein guter Service gehörte, verstand sich von selbst. Als junges Mädchen wurde Löhr-Ansorge zu älteren, in technischen Dingen oft unbeholfenen Leuten geschickt, um ein Gerät einzustellen. „*Schick mal dei Mädle*“, hieß es dann. Heute ist so ein Service kaum vorstellbar, schon alleine deswegen, weil die Geräte „Selbstläufer“ sind und praktisch jeder, auch ohne jegliche Vorkenntnisse, sie einstellen und bedienen kann. Oftmals revanchierten sich die älteren Herrschaften für die Hilfe mit einer Tafel Schokolade.

Betuchte Kunden wie ortsansässige Fabrikanten (zum Beispiel der schon erwähnte Wachszieher Kieser), die bereit waren, sich ein extrem teures Modell anzuschaffen, das Herr Löhr nicht im Laden vorrätig hatte, wurden von ihm persönlich nach Mannheim begleitet. Dort gab es Fernsehtruhen mit Radio und Plattenspieler für mehrere Tausend Mark zu kaufen. Diese Fernsehtruhen mit einem Gehäuse aus Holz waren in verschiedenen Ausführungen erhältlich, denn sie sollten zur vorhandenen Einrichtung passen. Die Geräte waren sehr groß und schwer, weitgehend bedingt durch die damalige Technik.

Oft saß Herr Löhr bis in die Nacht in seiner Werkstatt, weil er dann in Ruhe arbeiten konnte und keine Kunden ihn störten. Auch dort musste die Tochter manchmal als Hilfe einspringen, wenn zum Beispiel etwas angelötet werden musste und jemand zum Halten benötigt wurde. *„Morgens gebracht, abends gemacht“*, war der Slogan der Firma Löhr, den sie, wann immer es möglich war, einzuhalten versuchte. In einer Zeitungsanzeige von 1964 konnte man folgendes Angebot finden: *„Reparaturen führen wir nach Ihrem Wunsch aus: In der Wohnung oder durch Abholung innerhalb von 8 bis 24 Stunden“*.¹⁴ Ähnliche Slogans wurden auf Kino-Werbedias verwendet, die auch zu dem vom TECHNOSEUM übernommenen Bestand gehören (Abb. 3).¹⁵

Im Gegensatz zu heute wurde früher generell mehr repariert. Einerseits lassen sich viele Dinge heute nicht mehr reparieren, andererseits warf man früher ein teures Gerät nicht so einfach weg, sondern versuchte, es so lange wie möglich zu erhalten. Diese Einstellung änderte sich natürlich im Laufe der Jahre. Aus den Unterlagen um 1974 geht zum Beispiel hervor, dass vom Gesamtumsatz des Geschäftes ca. 85 % auf den Handel und lediglich 15 % auf den Werkstattbetrieb entfielen.¹⁶

Die Firma Löhr installierte auch Antennen, hauptsächlich des Herstellers Hirschmann. Antennen waren teuer – sie kosteten ein paar Hundert Mark. Als neue Fernsehprogramme dazukamen, mussten auch die Antennen „verlängert“ oder modifiziert werden, was zusätzliche Kosten verursachte. *„Bis heute stehen in Walldürn noch ein paar Antennen von damals rum“*, sagt Gitta Löhr-Ansorge.

Der Wettbewerb

1967 organisierte der Elektrogerätehersteller Philips einen Farbfernseh-Schaufensterwettbewerb, bei dem die Händler die moderne Farbfernsehtechnik möglichst attraktiv vorstellen sollten. Tatsächlich war Herr Löhr einer der Gewinner, denen Philips ein Wochenende in Paris schenkte! Zusammen mit seiner Gattin flog er erster Klasse mit Air France von Frankfurt aus nach Paris-Orly. Dort wurde das Ehepaar von einem Chauffeur abgeholt und zum Hotel Royal Monceau gefahren. Am Abend fand im



Abb. 3:
Kino-Werbedias
TECHNOSEUM, Fotos: Klaus Luginsland



Abb. 3:
Kino-Werbedias
TECHNOSEUM, Foto: Klaus Luginsland



Ritz ein Cocktailempfang statt, danach ein Galadinner im Ballroom für alle Gewinner des Wettbewerbs. Auf Empfehlung der Veranstalter unternahm man anschließend einen „*Bummel durch ‚Paris bei Nacht‘*“.¹⁷

Für den Samstag hatte Philips sich ein Programmhilighlight einfallen lassen, das auch aus heutiger Sicht sehr exklusiv war. Da Paris bekanntlich die Stadt der Mode ist, lud Philips die Gewinner – und ganz besonders ihre Gattinnen – zu einer privaten Modenschau im Hause Christian Dior, 30 Avenue Montaigne, ein (Abb. 4). Danach gab es ein „*erlesenes Champagner-Frühstück*“. Anschließend durfte sich jede Dame eines der vorgestellten Modelle aussuchen. Dann kamen Schneiderinnen und nahmen Maß.¹⁸ In dem ans TECHNOSEUM geschenkten Bestand befindet sich ein Fotoalbum mit Bildern von dieser Modenschau. Man erkennt, dass einige der vorgestellten Modelle sehr elegante Abendkleider und extravagante, mit Federn geschmückte Roben waren.¹⁹ Sicherlich ließen die Kreationen die Herzen der Frauen höherschlagen, doch alltags-tauglich waren sie nicht. Frau Löhr entschied sich pragmatisch für ein blaues, tragbares Kostüm. Am Samstagabend wurden die Gewinner gebeten, zu den Champs Élysées zu kommen, um dort gemeinsam im Lido zu speisen und die Revue zu genießen. Der Sonntagvormittag stand zur freien Verfügung.²⁰

Drei Monate später kam ein Vertreter von Philips und überbrachte Frau Löhr das Kostüm in einer schönen, aufwendigen Verpackung. Auf der beigefügten Karte, unterschrieben von den Leitern der Fernseh Abteilung und der Werbeabteilung der Deutschen Philips GmbH, stand folgender Text: „*Sehr verehrte gnädige Frau! Wir hoffen, daß Sie unsere gemeinsame Reise nach Paris noch in bester Erinnerung haben, und Ihr verehrter Gatte stimmt zu. Christian Dior war gewiß auch für Sie ein Erlebnis besonderer Art. Und eben jetzt kommt aus diesem Hause die von ihnen sicherlich mit Spannung erwartete Creation, die wir Ihnen hiermit überreichen – zu Ihrer Freude und für die bewundernden Augen Ihres Gatten*“.²¹ Frau Löhr trug „*die Creation*“ voller Stolz zur Erstkommunion des Sohnes. Das Laden- und Reparaturgeschäft Löhr in Walldürn war über Jahrzehnte gleichzeitig Zeuge und Mitgestalter einer sich verändernden Welt von Radio und Fernsehen. Neu-



Abb. 4:
**Die Gewinner des Philips Farbfernseh-
Schaufensterwettbewerbs 1967
vor dem Modehaus Christian Dior**
TECHNOSEUM

erungen wie Farbfernsehen, Stereophonie oder die Erweiterung des Programmangebots zwangen die Ingenieure und Händler zur ständigen Weiterbildung und Anpassung des Kundenservice. Die Geräte selber wurden kleiner, handlicher und erschwinglicher. Das Design änderte sich immer wieder, aber Bild und Ton wurden konstant schärfer und besser. In den 1990er Jahren kam eine bisher unbekannte Konkurrenz in Form von Elektromärkten, die Service und Verkauf neu definierten. Die Umstellung auf Online-Angebote ein Jahrzehnt später revolutionierte noch einmal den Alltag von Radio- und Fernseh Technikern und Ingenieuren. *„In dieser Zeit gab es sehr viele Neuigkeiten und ich habe gelernt, dass nichts so schnell altert wie Technik“*, resümiert Gitta Löhr-Ansorge.

Anmerkungen

- 1** TECHNOSEUM, Archiv, AVZ:2021/0812-0004, E-5840, Gewerbezulassung durch das badische Landesgewerbeamt, 28.11.1949.
- 2** Falls nicht anders vermerkt: Gespräch mit Gitta Löhr-Ansorge, 20.10.2021.
- 3** TECHNOSEUM, Archiv, AVZ:2021/0812-0007, E-5840, Bescheinigung über die Erlangung der Mittleren Reife, 30.09.1937.
- 4** TECHNOSEUM, Archiv, AVZ:2021/0812-0006, E-5840, Zeugnis über eine Lehre im Elektrohandwerk, ausgestellt von der Handwerkskammer Würzburg, 09.02.1940.
- 5** TECHNOSEUM, Archiv, AVZ:2021/0812 (Bestand Löhr), Abschrift des Prüfungszeugnisses, 12.03.1940.
- 6** TECHNOSEUM, Archiv, AVZ:2021/0812-002, E-5840, Ingenieur-Zeugnis der elektrotechnischen Abteilung des Badischen Staatstechnikums Karlsruhe, 29.07.1949. Aufgrund einer Nachdiplomierung wurde der Titel 1982 in „Diplom-Ingenieur (Fachhochschule) – Dipl. Ing. (FH)“ umgewandelt. TECHNOSEUM, Archiv, AVZ:2021/0812-0003, E-5840, Nachdiplomierung von Waldemar Löhr durch die Fachhochschule Karlsruhe, 16.07.1982.
- 7** TECHNOSEUM, Archiv, AVZ:2021/0812 (Bestand Löhr), Abschrift Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen, 17.05.1946.

- 8** TECHNOSEUM, Archiv, AVZ:2021/0812-0005, E-5840, Eintrag in die Handwerksrolle der Handwerkskammer Mannheim, 23.01.1950.
- 9** TECHNOSEUM, Archiv, AVZ:2021/0812-0011, E-5840, Fernseh-Rundfunkgenehmigung für Vorführzwecke.
- 10** TECHNOSEUM, Archiv, AVZ:2021/0812 (Bestand Löhr), Antrag auf Verleihung des ZVEH-Leistungszeichens für das Radio- und Fernsehtechniker-Handwerk, 24.11.1975.
- 11** TECHNOSEUM, Archiv, AVZ:2021/0812 (Bestand Löhr), Zeitungsausschnitt „Fernsehaus Ing. Waldemar Löhr, Walldürn“, 1964.
- 12** TECHNOSEUM, Archiv, AVZ:2021/0812-0020, E-5840, Fotografie der Schaufenster des Radio- und Fernsehgeschäftes Löhr in Walldürn mit Philips Reklame.
- 13** TECHNOSEUM, Archiv, AVZ:2021/0812-0010, E-5840, Verleihung des Leistungszeichens für das Radio- und Fernsehtechniker-Handwerk, 10.05.1976.
- 14** TECHNOSEUM, Archiv, AVZ:2021/0812 (Bestand Löhr), Zeitungsausschnitt „Fernsehaus Ing. Waldemar Löhr, Walldürn“, 1964.
- 15** TECHNOSEUM, Archiv, AVZ:2021/0825, AVZ:2021/0826, AVZ:2021/0827, Löhr Kino-Werbung.
- 16** TECHNOSEUM, Archiv, AVZ:2021/0812 (Bestand Löhr), Antrag auf Verleihung des ZVEH-Leistungszeichens für das Radio- und Fernsehtechniker-Handwerk, 24.11.1975.
- 17** TECHNOSEUM, Archiv, AVZ:2021/0812 (Bestand Löhr), Brief der Deutschen Philips GmbH an die Gewinner des Philips Farbfernseh-Schaufensterwettbewerb, 11.10.1967.
- 18** TECHNOSEUM, Archiv, AVZ:2021/0812 (Bestand Löhr), Brief der Deutschen Philips GmbH an die Gewinner des Philips Farbfernseh-Schaufensterwettbewerb, 11.10.1967.
- 19** TECHNOSEUM, AVZ:2021/0812-0017, E-5840, Album mit Aufnahmen einer Modenschau im Haus Christian Dior Paris, 1967.
- 20** TECHNOSEUM, Archiv, AVZ:2021/0812 (Bestand Löhr), Brief der Deutschen Philips GmbH an die Gewinner des Philips Farbfernseh-Schaufensterwettbewerb, 11.10.1967.
- 21** TECHNOSEUM, Archiv, AVZ:2021/0812-0017, E-5840, Album mit Aufnahmen einer Modenschau im Haus Christian Dior Paris, 1967.

Zur Autorin

Dr. Veronika Pokojski ist wissenschaftliche Volontärin am TECHNOSEUM Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim.